

Vorwort des Herausgebers

Mein Vater hatte ein verdammt langes und oft gefährliches Leben hinter sich. Er hat drei Konzentrationslager überlebt und starb zehn Tage vor seinem 90. Geburtstag. Die meisten Erlebnisse hat er selbst zu Papier gebracht, irgendwann in den Jahren 1970 bis etwa 2000, oft in schlafloser Nacht, auf einer einfachen Reiseschreibmaschine. Dabei ist er nicht chronologisch vorgegangen, sondern hat Episoden erzählt, die ihm gerade einfielen oder ihn bewegten. Eine genaue Datierung der Ereignisse ist deshalb oft nicht möglich. Meine Mutter Lore hat die Manuskripte gesammelt und bei Bedarf noch einmal abgetippt – aber auch sie ist oft an einer korrekten Abfolge gescheitert. Außerdem hat sie parallel dazu als Rentnerin selbst drei Bücher über den antifaschistischen Widerstand Dortmunder Frauen und über die Karfreitagsmorde der Dortmunder Gestapo im Jahre 1945 erarbeitet.

Ein weiteres Problem ergab sich, wenn Heinz ein Ereignis mehrfach erzählt hat – teils kurz auf Papier, das zweite Mal später in allen Einzelheiten in einem Interview oder mir gegenüber bei unseren zahlreichen Touren nach Holland. Hin und wieder hat ihm dabei die Erinnerung Streiche gespielt – ich habe versucht, Widersprüche auszubügeln.

Zugleich habe ich mich bei meinem Lektorat zurückzuhalten. Hin und wieder schien mir eine Ergänzung oder Umformulierung nötig, um heutigen Leserinnen und Lesern das Verstehen zu erleichtern. Ab und zu sträubten sich mir als Deutschlehrer alle Haare, wenn sich in einer Nachtschicht bei ihm Fehler eingeschlichen hatten. Aber das geht mir genauso, wenn ich eigene Texte mit Abstand zum zweiten Mal lese.

Eben diese Zurückhaltung ließ mich auf davor zurückschrecken, die Länge der Kapitel anzugleichen, also etwa mehrere thematisch zusammenhängende Episoden zu einem größeren zusammenfassen. So findet sich etwa die Zeit in Sachsenhausen in sechs Kapiteln.

Sprachliche Eigenheiten, etwa fast durchgängig von Holland zu sprechen, auch wenn die Handlung sich nicht im holländischen Teil der Niederlande ereignete, habe ich oftmals belassen.

Meine eigenen, manchmal längeren Erläuterungen sind durch *kursive Schrift* kenntlich gemacht.

Ich habe zudem an wenigen Stellen auf Dokumente hingewiesen, die ein vollständigeres Bild einzelner Ereignisse zeichnen, deren Wiedergabe jedoch den Lesefluss gehemmt hätten. Ich verweise auf diese jeweils mit einem Sternchen (*) – sie können im Internet eingesehen werden unter: www.toedliche-texte.de/download/

Reinhard Junge



*Heinz und Reinhard Junge,
Internationaler Friedhof für Dortmunder Nazi-Opfer, Karfreitag 2003*